

stellt. Die rundlichen Frauenköpfe, die kräftige Bewegung der in vollen Formen gehaltenen Leiber mahnt in hohem Grade an ähnliche Werke des Arthus Quelljin; die Verwandtschaft beider Meister tritt in diesen kleinen, skizzenhaften Arbeiten am schlagendsten zu Tage.

Die Brücke, auf der die Statue steht, war ein damals neues



fig. 23. Relief vom Denkmal des Großen Kurfürsten zu Berlin.

Werk. Als ihre Erbauer werden Nering und der französische Ingenieur Louis Cayart genannt, von welchem auch die französische Kirche erbaut ist. Diese gilt als Nachbildung jener zu Charenton, ist es aber nur insofern, als sie mit dem berühmten Bau des Desbrosses den protestantischen Charakter gemein hat. Aber es wird somit doch angedeutet, daß auch Cayart der klassicistischen Schule Frankreichs

angehörte, die mit der Austreibung der Hugenotten Norddeutschland eroberte. Die Brücke aber, welche damals über das uns heute verständliche Maaß hinaus als außerordentliches Werk gefeiert wurde, schmückte Weyhenmeyer mit Statuen von Flußgöttern. Von diesem dürften auch die schönen, barocken Kartuschen an den Pfeilern sein. Schlüter's Antheil am Bau ist nicht erwiesen, auch zweifelhaft, wenn man die Darstellung der Brücke auf einem der Sockel-Reliefs betrachtet, welche trotz ihrer Flüchtigkeit noch eine ältere Form des Entwurfes erkennen läßt.



Ein weiteres Bildwerk Schlüter's ist die Kanzel der Marienkirche (1703). Der Meister vollführte hier ein technisch kühnes Stück: Er unterfuhr einen der Pfeiler der gothischen Hallenkirche mit einem Bündel von vier jonischen Säulen. Das war ein deutscher Kunststart durchaus entsprechendes Vorgehen: Solche Säulenbündel findet man unter Erkern, an den Choren und Balkonen von Wohnhäusern in ganz Norddeutschland. Das Gebälk über diesen bildet zugleich, sich weit vorkröpfend, die Schalldecke der Kanzel, welche vor der Säulengruppe schwebt. Getragen wird der Körper des Predigtstuhles scheinbar durch zwei Engel, welche mit leichter Geberde zwei, Wagenfedern ähnlich gebildete Konsolen halten; auf diesen ruht scheinbar die schwere Masse. Der Gedanke, Engel zum Träger der Kanzel zu machen, war in deutsch-protestantischen Kirchen nicht neu; die gewählte Form ist würdiger, als daß, wie wohl anderwärts, der Engel den Herrn Pfarrer auf dem Kopf balancirt. Jene Konsolenfedern aber stammen von der Tribuna Bernini's in St. Peter; dort halten vier Kirchenväter den Stuhl des Apostelfürsten in gleicher Weise empor. Der sachliche Unterschied besteht nur darin, daß Bernini's Formen den statischen Bedingungen etwas mehr entsprechen und daß seine Heiligen durch ihre kolossale Größe und ihren hohen Standort aus dem Kreise des Realismus mehr herausgezogen sind, während Schlüter's Engel fast mitten in der Gemeinde stehen, hierin jenen in Holz geschnittenen Engelsgestalten gleichend, welche in belgischen Kirchen jener Zeit Beichtstühle und Chorschranken zieren. Diejenigen der Michaelskirche zu Löwen und